

kleiner
leichter
langsamer

Degrowth
in Kunst und
Vermittlung

Ein Symposium
16.–18. Mai 2025
Sprengel Museum
Hannover

kleiner leichter langsamer.
Degrowth in Kunst und Vermittlung

Seiten 4–5



Freitag, 16. Mai 2025

Seite 7



Samstag, 17. Mai 2025

REPRODUKTION

Seiten 8–13

ZEIT

Seiten 14–19



Sonntag, 18. Mai 2025

ÖKONOMIEN

Seiten 20–25



Impressum

Seite 26

kleiner leichter langsamer. Degrowth in Kunst und Vermittlung

Ein Symposium

16.–18. Mai 2025

Sprengel Museum

Hannover

Entgegen dem geltenden Leitprinzip eines »höher, schneller, weiter« richtet das überregionale Symposium *kleiner leichter langsamer. Degrowth in Kunst und Vermittlung* den Blick auf die Bedeutung und Impulse des Themas für unterschiedliche Anwendungsbereiche kunstvermittelnden Handelns. Denn dass es ein einfaches »Weiter-wie-bisher« nicht geben kann, ist klar. Wie aber können wir schon heute so leben, dass Leben auch in Zukunft noch möglich ist? Und was bedeutet das für die Kunst und ihre Vermittlung?

Der Ansatz des Degrowth oder Postwachstums bezieht sich auf Gesellschaftsformen, die anders als die herrschende das Wirtschaften nicht getrennt von ökologischen, sozialen und kulturellen Fragen denken und leben. Entgegen einem geltenden Verständnis von Wohlstand, der vor allem von wirtschaftlichem Wachstum, Profit und Konkurrenz abhängt, werden Produktions- und Konsumverhalten sowie Ungleichheiten in Bezug auf Ressourcen kritisch thematisiert. Wie können wir vor diesem Hintergrund eine von anderen Werten getragene Kultur gestalten, die vielmehr auf Bewusstsein, Solidarität und Kooperation zielt, die das Wohlergehen aller zum Ziel hat und ökologische Lebensgrundlagen schützt und erhält? Und welches Potenzial wohnt Kunst und ihrer Vermittlung bezogen hierauf inne, bzw. kann Kunstvermittlung hierzu

etwas beitragen? Fragen, die das Symposium aufgreift, indem es Berührungen und Übergänge zwischen vermeintlich getrennten Disziplinen wie Kunst, (Umwelt- und Wirtschafts-)Soziologie, Feminismus, Kultur- und Kunstwissenschaft, Kunstpädagogik und Transformation Design oder Biotechnologie aufsucht und dazu auffordert, die Fragen weiterzubewegen und zu teilen.

Das dreitägige Symposium bringt Expert*innen zusammen, die aus ihren jeweiligen Blickwinkeln und vielschichtigen Erfahrungshorizonten zum Thema beitragen: Vermittler*innen, Wissenschaftler*innen, Künstler*innen, Lehrer*innen, Kurator*innen, Studierende aus Kunst und Bildung sowie interessierte Teilnehmende aus der Vermittlung und weiteren Feldern. Im Rahmen vielfältiger Formate wie Workshops, Vorträgen, Performance und performativen Präsentationen, Videoprojektion und Diskussionen werden verschiedene Aspekte und Fragestellungen des Themas aufgegriffen. Diese sind den drei Bereichen Reproduktion, Zeit und Ökonomie zugeordnet, die das Symposium in Blöcke strukturiert.

Gemeinsam mit dem Publikum steht ein Nachdenken und der (auch praktische) Austausch zu diesen aktuellen Fragen im Mittelpunkt.

Constanze Böhm, Sarah Kuschel, Christiane Oppermann, Anne Prenzler, Rahel Puffert, Bärbel Schlüter, Kristina Sinn

Freitag, 16. Mai 2025

17.00 Uhr

[EINGANGSBEREICH](#) / [INFOSTAND](#)

Anmelden und Ankommen

18.00 Uhr

[1](#) [CALDER-SAAL](#)

Begrüßung 1

Dr. Reinhard Spieler,

Direktor Sprengel Museum

Hannover

Prof. Dr. Joachim Schachtner,

Niedersächsisches Ministerium für

Wissenschaft und Kultur

Eva Bender,

Dezernentin für Bildung und Kultur

Prof. Dr. Ana Dimke,

Präsidentin der Hochschule für

Bildende Künste Braunschweig

Dr. Johannes Janssen,

Stiftungsdirektor VGH Stiftung

18.30 Uhr

[1](#) [CALDER-SAAL](#)

Still – NO

Performance

Anja Ibsch, Künstlerin

19.00 Uhr

[1](#) [CALDER-SAAL](#)

Begrüßung 2

Die Sieben:

Constanze Böhm,

Sarah Kuschel,

Christiane Oppermann,

Anne Prenzler,

Rahel Puffert,

Bärbel Schlüter,

Kristina Sinn

19.15 Uhr

[1](#) [CALDER-SAAL](#)

PROLOG:

Umkämpfte Transformation. Warum ein ökologischer und sozialer Backlash droht und wie ihm zu begegnen ist

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Klaus Dörre, Soziologe

Der sozial-ökologische Umbau der Gesellschaft scheint beendet, bevor er richtig in Gang gekommen ist. In der Ära Trump–Musk drohen Nachhaltigkeitsziele von den politischen Agenden zu verschwinden. In seinem Vortrag beleuchtet der Soziologe Klaus Dörre Ursachen dieser Entwicklung. Seine These lautet, dass ökologische Nachhaltigkeit ohne soziale Gerechtigkeit nicht zu haben ist. Als verbindendes Übergangsprojekt schlägt er einen ökologischen Sozialstaat vor, der die Gesellschaft für alle besser macht. Dörre plädiert für eine neue Ästhetik des Widerstands, die unsichtbar Arbeitende sichtbar macht. Er plausibilisiert seine These anhand einiger Fotografien des Berliner Künstlers Martin Weinhold, der in einem aufwendigen Projekt die Arbeitswelt Kanadas dokumentiert hat.

Klaus Dörre war von 2005 bis 2025 Professor für Arbeits-, Industrie- und Wirtschaftssoziologie in Jena. Ab April 2025 ist er als Gastprofessor für sozial-ökologische Nachhaltigkeitskonflikte an der Uni Kassel tätig. Er war Mitherausgeber des »Berliner Journal für Soziologie« sowie des Global Dialogue. Gemeinsam mit Stephan Lessenich und Hartmut Rosa gründete er die Kollegforschungsgruppe Postwachstumsgesellschaften, gemeinsam erhielten sie 2021 den Thüringer Forschungspreis.

20.00 Uhr

[2](#) [EINGANGSBEREICH](#)

Ausklang

mit Imbiss und Getränken

21.00 Uhr

Ende

REPRODUKTION

Reproduktion – also soziale, emotionale oder schlicht: Beziehungsarbeit – ist nach wie vor weiblich kodiert. Auch in Gesellschaften, in denen traditionelle Rollenbilder erodiert sind und ein Großteil der Bevölkerung erwerbstätig ist, wird Haus- und Familienarbeit, Kindererziehung und Altenpflege hauptsächlich von Frauen geleistet. Als »Arbeit aus Liebe« wurde sie idealisiert, gleichzeitig abgewertet, nicht oder schlecht bezahlt und der Sichtbarkeit entzogen. Das gilt für den privaten Haushaltsalltag ebenso wie für den immer noch nach tradierten Geschlechterrollen gegliederten Arbeitsmarkt. Denn mit dem Konzept der »unsichtbaren Arbeit« weitet sich das Bewusstsein für all jene Tätigkeiten, die zwar im Kontext von Erwerbsarbeit stattfinden, aber nicht als solche gerahmt sind, also etwa die von Migrantinnen übernommenen lebensnotwendigen Pflegedienstleistungen, die geleistete Care-Arbeit.

Die Degrowth-Bewegung vermutet das Potenzial in einem Wertewandel – weg von erwerbsarbeitszentriertem Denken hin zu solidarischer Aufteilung von lebensnotwendigen Tätigkeiten. So würden sich mehr Menschen um ihre Mitmenschen kümmern und gleichzeitig Klima- und Umweltschutz betreiben. In einer solchen Welt würden wir alle mehr Zeit und Aufwand in Sorgearbeit fließen lassen.

Könnte Sorge zu einer kommunalen Aufgabe werden? Warum ist welche Arbeit im Kunstkontext oder Bildungsbereich sichtbar und anerkannt und – für wen? Welche künstlerischen, kunstvermittelnden, ja kunstpädagogischen Möglichkeiten gibt es, um auf Wertzuschreibungen und -hierarchien zu antworten in einer Welt, in der sich die Aufmerksamkeit zuerst auf Sichtbares und (scheinbar) Evidentes richtet? Im Panel »Reproduktion« geht es um Prozesse und Fragen, die ausgelöst werden, sobald das Sich-Kümmern in den Fokus kollektiver Wahrnehmung gerät.

Samstag, 17. Mai 2025

9.30 bis 10.15 Uhr

EINGANGSBEREICH / INFOSTAND

Anmelden und
Ankommen

10.15 bis 11.15 Uhr

2 AUDITORIUM

Von Reinigungskräften in der Kunst

Kurzvortrag und Diskussion

Prof. Dr. Rahel Puffert, Kulturwissenschaftlerin und Nicht-Künstlerin

Die Künstlerin Mierle Laderman Ukeles beginnt 1969 Tätigkeiten in die öffentliche Wahrnehmung zu rücken, die Gesellschaften zwar am Laufen halten, bis heute jedoch abgewertet und in den Bereich des Unsichtbaren verdrängt werden: waschen, putzen, kochen, erneuern, unterstützen, erhalten etc. Mit ihrer »Maintenance Art« warf Ukeles nicht nur Fragen der Sichtbarkeit und des kulturellen und ökonomischen Werts von reproduktiver Arbeit auf. Sie ist auch ein früherer feministischer Gegenentwurf zu einem Kunstsystem, das die sozialen und ökonomischen Bedingungen künstlerischer Arbeit in der Regel dethematisiert oder weichspült. Ihre Performances stellen durch Verfahren der Umkehr und Berührung Verbindungen her zwischen unsichtbarem Arbeitsalltag und der Welt der Kunst. Inwiefern aber könnte Ukeles' künstlerischer Vorstoß für eine zeitgenössische Kunstvermittlung heute von Belang sein?

Der Kurzvortrag eröffnet die Vorstellung des Panels »Reproduktion«.

Prof. Dr. Rahel Puffert untersucht das Verhältnis zwischen Kunst und Bildung durch experimentelle Praxis und Theorie in ihrer Lehre an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK). Sie ist Mitbegründerin des Werkhaus Münzviertel Hamburg, pflegt langfristige Allianzen zu target:autonopop, war Prozessbegleitung bei ÜBER LEBENSKUNST. Schule. Sie gehört zur Forschungsgruppe »Kunst in Gesellschaft – Transfer als Praxis und Wissensform« (HBK BS mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover).

11.15 bis 11.30 Uhr

1 CALDER-SAAL

Pause: Kaffee / Ortswechsel

11.30 bis 13.30 Uhr

Workshops / Vorträge

1 CALDER-SAAL

Gemeinsam Zeit verstreichen lassen. Kollektive künstlerische Praktiken am Küchentisch, im Ausstellungsraum und im Garten

Input und Workshop

Fanny Kranz, freie Kunstvermittlerin, Designerin und Kunstwissenschaftlerin

Max Kosorić, freier Kunstvermittler, Designer und Künstler

Der Impulsvortrag zeigt praktische Beispiele für kreative Prozesse in alltäglichen und gemeinschaftlichen Räumen. Drei Projekte stehen dabei im Mittelpunkt: Pausenraum, Kitchen_Ferm_Lab_Bokashi und Feldenkrais. Im Pausenraum geht es um das bewusste Innehalten als künstlerische Praxis – eine Reflexion über die Bedeutung von Pausen und Zwischenräumen. Bokashi, eine nachhaltige Methode der Kompostierung, wird als Metapher für Transformation und künstlerische Prozesse untersucht. Die Feldenkrais-Methode ergänzt das Programm durch achtsame Atem- und Körperübungen. Im gemeinsamen Arbeiten und Erleben entstehen neue Verbindungen zwischen Kunst, Alltag und Ökologie.

Fanny Kranz arbeitet an der Schnittstelle von Kunst, Design und Architektur, mit Fokus auf gemeinschaftsbasierte Praktiken. Zusammen mit Max Kosorić entwickelt sie das Projekt Kitchen_Ferm_Lab am ZKM Karlsruhe. Sie lehrt und forscht zu künstlerischer Forschungspraxis an der Fakultät für Architektur des Karlsruher Institut für Technologie und ist aktuell als Referentin für Bildende Kunst am Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung an der Akademie Rotenfels tätig. Max Kosorić absolvierte nach seiner Ausbildung zum Steinmetz ein Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie und des Produktdesigns an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Er arbeitet seit 2007 als Künstler, Designer und Kunstvermittler. Im Zentrum seiner Arbeit steht die Auseinandersetzung mit soziokulturellen Fragestellungen, wobei er in unterschiedlichen Medien bzw. Gattungen arbeitet.

2 AUDITORIUM

How to Survive. Kunst als Überlebensstrategie

Einführung und Gespräch

Dr. Carina Plath, Kuratorin Sprengel Museum Hannover

Wir befinden uns aktuell in einer Krise, die die Umwelt genauso betrifft wie die Frage nach der Stellung von Kunst und Kultur in unserer Lebenswelt. »How to Survive – Kunst als Überlebensstrategie« (13.11.2020–25.4.2021) war ein Ausstellungs- und Vortragsprojekt, das die Relevanz der Kunst vehement behauptete. Es stellte ausgewählte internationale Positionen wie Mike Kelley, Gustav Metzger oder Alina Szapocznikow vor, die in Reaktion auf persönliche und gesellschaftliche Krisen neue Werke und Denkweisen entwickelt haben. Die Ausstellung vereinte künstlerische Ansätze von den 1960er-Jahren bis heute, darunter als jüngere Positionen u. a. David Horvitz, Elizabeth Jaeger und Koki Tanaka, die individuelle und allgemeine Krisen auf besondere Weise bearbeitet haben und deren Fragen und Lösungen in ihren Werken überleben. Vorstellung und Gespräch mit Dr. Carina Plath, Kuratorin Sprengel Museum Hannover

Dr. Carina Plath ist Kunsthistorikerin und seit 2010 Kuratorin für Malerei und Skulptur am Sprengel Museum Hannover, 2009–2010 Direktorin Westfälischer Kunstverein, Münster, 2007 Kuratorin skulptur projekte münster 07 (mit Brigitte Franzen und Kasper König), Baubegleitung Sprengel Museum 2010–2015, Landesmuseum Münster (Westf. KV) 2007–2009, div. Ausstellungsprojekte mit internationalen Künstler*innen, Texte und Vorträge seit 1992.

3 EINBLICKSHALLE

Protokollision – oder der Versuch einer ästhetischen Dokumentation

Workshop zur Erprobung alternativer Protokollformen
Constanze Böhm, Künstlerin und Kunstvermittlerin
Ines Theilen, Lehrerin und Literaturwissenschaftlerin

Die Dokumentation als Praxis des Sammelns, Ordnen und der Nutzbarmachung ist entgegen ihrem Habitus unausweichlich perspektivisch und damit potenziell im Ergebnis vielstimmig. Der Workshop zielt auf eine transparente Darstellung dieser Vielstimmigkeit als ästhetisches Protokoll eines gedanklichen Aneignungsprozesses. Konkret wird durch die Erprobung von Dokumentationsvarianten zunächst eine individuelle Standortbestimmung der einzelnen Teilnehmer*innen vorgenommen, es erschließt sich ein Möglichkeitsraum der Beschreibungstechniken. Die Formen der Notation sind dabei vielfältig. Eine Annäherung ist in Worten und Sätzen, als Liste oder in Reimen, auf dem Weg der Zeichnung, im Comic, als Sprechblase oder auf andere Weise möglich. Die Protokolle werden mit der Hand formuliert, wobei die Ressourcen Zeit und Raum begrenzt sind. Im Anschluss werden die einzelnen Perspektiven zur Kollision gebracht.

Ines Theilen bewegt sich lesend, schreibend und lehrend zwischen Schule und Universität. Nach einem Studium der Germanistik sowie der spanischen Philologie promovierte sie in allgemeiner und vergleichender Literaturwissenschaft. Facetten des Protokolls erprobt sie aktuell im gymnasialen Deutschunterricht.

Constanze Böhm ist bildende Künstlerin im Feld Malerei, Zeichnung, Keramik und Rauminstallation. Als freie Kunstvermittlerin begleitet sie u. a. in der Städtischen Galerie KUBUS Neugierige im eigenen Erproben und Wahrnehmen von Welt im Kontext künstlerischer Praxis.

4 FORUM

Welche Arbeit ist (un-)sichtbar?

Workshop

Zukunfts*archiv Kollektiv

Globale wie nationale und lokale Krisen werden immer drängender: Klimawandel, Rechtsruck oder Antifeminismus sind nur einige der Problemlagen, die immer spürbarer werden. All das verlangt einen neuen Handlungsrahmen - gesellschaftlich, institutionell wie privat. Doch Überforderung, Hoffnungs-

losigkeit oder Verdrängung zeigen sich nicht selten gerade bei denjenigen, die eigentlich gern etwas ändern würden.

Vor diesem Hintergrund möchten wir einen Blick auf Arbeit, Tätigsein und Care in einer sich rasant verändernden Welt werfen und fragen: Welche Arbeit ist (un)sichtbar? Was bedeutet Care und Reproduktion in Multikrisen-Zeiten?

Der Workshop wirft einen feministischen Blick auf Gegenwart und Zukunft. Unterstützen soll uns dabei die kritische Kartographie mit alternativen Karten, die helfen, einen anderen Blick auf Gesellschaft und unseren Alltag zu bekommen.

Das Zukunfts*archiv Kollektiv setzt sich mit der Gestaltung von Veränderungsprozessen auseinander, um zu feministischen und sozial-ökologischen Gegenwarten und Zukünften zu gelangen. Als Transformations-Designer*innen entwickeln sie Wege und Strategien, wie emanzipatorische Veränderungen gestaltet werden können. Der Name Zukunfts*archiv kommt von der Frage, welches Heute wir im Morgen archiviert wissen wollen. Von welchem Heute soll morgen noch die Rede sein, und was tragen wir dazu bei?

5 KLEINES FORUM

Open Slot REPRODUKTION

Eine Passage und Zeit für Kommentare mit Malin »Momo« Denkena, Kulturvermittlerin und politische Bildnerin und Studierenden der HBK Braunschweig

Expert*innen aller Disziplinen vereinigt euch! Das Symposium stellt mehr Fragen, als dass es Antworten gibt, und möchte die Möglichkeit der Vernetzung als Antwortgeberin bereitstellen. Der selbstorganisierte Diskursraum »Open Slot« bietet einen moderierten Rahmen, innerhalb dessen sich die Teilnehmenden zu den Themen REPRODUKTION/ZEIT/ÖKONOMIE austauschen können. Hier finden eigene Fragestellungen, Projekte und Ansichten Platz und können mit dem Schwarmwissen der Anderen in Resonanz gebracht werden. Was bewegt euch in eurer täglichen Praxis, sei sie

künstlerisch, kuratorisch, didaktisch, pädagogisch, lehrend, forschend, vermittelnd oder lernend, zum Thema DEGROWTH?

Hier ist Platz für Expertise und Ahnungslosigkeit.

5 TRIBÜNE

What we can do together that we cannot do alone

Input und Workshop zur Frage, wie gemeinschaftliches Kuratieren und Vermitteln gelingen kann
Nora Brünger, Kunst- und Kulturwissenschaftlerin und Kuratorin

»Wer macht den ersten Schritt? Wer gibt den Raum, und wer bespielt ihn für welchen Zeitraum? [...] Wollen wir die Räume gemeinsam verlassen, wenn es zu viele Treppenstufen gibt? Wer kennt die Notausgänge? Gibt es eine barrierefreie Toilette? Wer kann, wer möchte überhaupt mitmachen? [...] Was bedeutet Care? Wo wird sich gekümmert? Wie gelingt die Anstrengung, die eigene Arbeit immer wieder zu hinterfragen? Was bedeutet scheitern? [...] Schließe heute Abend die Räume (d)einer Institution. Aktualisiere deinen Mail-Account nicht ein weiteres Mal. Setze dich auf die Gemeinschaftsbänke davor und schaue dir die Räume von außen an.« (→ aus »Kuratieren und Vermitteln in Kompliz*innenschaft« von soppa/bleck und Nora Brünger, 2021–2025)

Im Workshop werden wir ausgehend von der eigenen Arbeit gemeinsam überlegen, wie ein Zusammendenken von Kunstvermittlung und kuratorischer Praxis mit einem institutionskritischen Ansatz konkret werden kann. Eine zentrale Frage wird sein, welchen Barrieren wir möglicherweise begegnen und wie wir mit ebendiesen umgehen können.

Nora Brünger ist Kunst- und Kulturwissenschaftler*in mit Schwerpunkten in (queer-)feministischen Theorien und Praxen sowie machtkritischen Herangehensweisen. Sie war Leiterin des Kunstvereins

Hildesheim und ist aktuell als Kuratorin für die Kunst im öffentlichen Raum in Hannover verantwortlich. Außerdem arbeitet sie als freie Kuratorin, Autorin und Dramaturgin.

6 PROJEKTRAUM

NO Performance – NO Workshop

Anja Ibsch, Künstlerin

Adriana Disman, Künstlerin und Autorin

* DIE VERANSTALTUNG FINDET IN DEUTSCH UND ENGLISCH STATT

Zum Geburtstag von Anja hat Adri ihr ein Geschenk gemacht. Eine kleine Schachtel, auf der das Wort NEIN steht. Darin befinden sich kleine Zettel, die alle auf ihre eigene Art und Weise NEIN sagen. Für diesen NO Performance – NO Workshop werden wir alle zusammen unsere eigenen NO BOXES machen und gemeinsam NEIN sagen.

For Anja's birthday, Adri made her a gift. A small box with the word NO on it. Inside are small papers that each, in their own way, say NO. Together for this NO Performance – NO Workshop we will all make our own NO BOXES and do NO together.

Du musst gar nix. (4 x)
 Du musst nicht die Erste sein
 Du musst nicht der Zweite sein
 Du musst nicht Geburtstag haben
 Du musst auch nicht Geburtstag feiern
 Du musst nicht zur Schule gehen
 Du musst nicht schwimmen
 Du musst nicht tanken
 Du musst nicht essen
 Du musst nicht trinken
 Du musst nicht rauchen
 Du musst gar nix

Die Sterne

Seit sich die Künstlerinnen Adriana Disman und Anja Ibsch gefunden haben, haben sie gemeinsam gelernt, sind sie gemeinsam aufgetreten und haben

gemeinsam Performances organisiert. Von 2021 bis 2023 kuratierten sie das Programm »Buch Apotheke« in der Grüntaler9 sowie 2023 auch das PoDo-Performance-Festival im Studio im HOCHHAUS in Berlin. Hauptsächlich versuchen sie, sich gegenseitig zu unterstützen und am Leben zu erhalten. Sie haben immer wieder viele Fragen.

Since the artists Adriana Disman and Anja Ibsch found each other, they have studied together, performed together, and organized performances together. From 2021 to 2023 they curated the "Buch Apotheke" program at Grüntaler9 and the PoDo performance festival at Studio HOCHHAUS in Berlin in 2023. Mainly, they try to support each other and keep each other alive. They always have many questions.

4 U18

»Affe und Mensch«

(Asta Gröting: Video 2023)

Sichtung und Gespräch mit Studierenden der HBK Braunschweig

Beginn jeweils

11.15 Uhr

12.15 Uhr

Die Projektion einer 12-minütigen Videoarbeit von Asta Gröting leitet über zu einem von Studierenden der Hochschule für Bildende Künste moderierten Kunstgespräch. Darin könnte es um bröckelnde Fassaden, Zwischenräume und Geschichtsvergessenheit gehen oder auch um die Frage, was wir verlieren, wenn wir das Gesicht verlieren. Und was das mit Mensch-Tier-Verhältnissen zu tun hat. Ist es eine Frage der Zeit?

Asta Gröting war von 1997 bis 2003 Professorin für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seit 2009 lehrt sie an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Sie arbeitet mit Video, Performance, Bildhauerei und Zeichnung. Seit 1993 produziert Gröting Film- und Videoarbeiten, die sich vor allem mit der Beziehung zwischen Menschen und Tieren auseinandersetzen.

ZEIT

Wachstum, Transformationsprozess und Zeit als Ressource sind aktuell Themen im Kunstfeld. Dabei geht es immer wieder auch um Fragen der Verlangsamung und des Teilens sowie darum, mögliche Alternativen erlebbar zu machen.

Welche Perspektiven eröffnen die Anregungen und Konzepte der Postwachstumsdebatten? Um ein anderes Verständnis von individuellem und gesellschaftlichem Wohlstand vorstellbar zu machen, wird neben materiellen Bedingungen ebenso »Zeitwohlstand« als Qualität für ein gutes, gelingendes Leben vorgeschlagen. Der offene Begriff vereint Überlegungen, wie wir mit unserer Zeit umgehen, was wir tun, wofür wir Zeit aufbringen und welche Bedingungen unsere Arbeit bestimmen. Es werden sowohl Vorschläge einer gerechten Arbeitsteilung und Arbeitszeitverkürzung diskutiert als auch Anregungen, wie Räume und Prozesse geschaffen werden können, die stabile Beziehungen und Sinnhaftigkeit stärken.

Was artikulieren und befragen Positionen der Kunst und ihrer Vermittlung? Welche Bedingungen können wie geschaffen werden, um die Aufmerksamkeit auf Prozesse der Verlangsamung, Zusammenarbeit und auf Zeiterfahrung zu lenken? Wo stehen wir heute? Welche Denkanstöße über die Verzögerung von Zeit und welche Optionen das Konzept »Zeitwohlstand« geben könnten, wird mit den Beiträgen des Panels erfahrbar und zur Diskussion gestellt.

13.30 bis 14.45 Uhr

1 CALDER-SAAL

Pause bei Suppe

14.45 bis 15.30 Uhr

2 AUDITORIUM

Auf den Tisch gelegt

Kurzvortrag und Gespräch
Prof. Dr. Bärbel Schlüter, Künstlerin und
Kunstwissenschaftlerin

Ein Tisch wird im Raum aufgebaut: die Größe wird gewählt, sein Stellplatz bedacht, das Licht gesetzt, Stühle werden gerückt, Dinge auf den Tisch gelegt. So oder ähnlich werden Rahmenbedingungen geschaffen für situative Prozesse, ein temporäres Zusammenkommen und Formate des Teilens. Von den Dingen und dem Handlungsfeld ausgehend kooperative Praktiken und Prozesse zu befragen, steht im Zentrum des Vortrags. Vor dem Hintergrund von Erfahrungen und dem Erlernen von Lehrkooperationen Kunst/Kunstvermittlung bzw. Universität/Kunstinstitution wird der Blick auf Fragen und Konzeptionen des Wartens, Sein-Lassens, Gegenwärtig-Machens gelenkt. Der Kurzvortrag eröffnet die Vorstellung des Panels »Zeit«.

Prof. Dr. Bärbel Schlüter ist Professorin für Bildhauerei am Institut für Kunst/Kunstpädagogik der Universität Osnabrück. Sie studierte Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und wurde 2013 zum Thema der künstlerischen Eingriffe »Im Raum der Fassade« promoviert. In künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten richtet sie den Fokus darauf, Potenziale von Übergangsräumen (wie der Fassade, dem Depot, dem Regal, dem Teppich) auszuloten und situative Versammlungen zu schaffen. Arbeitsschwerpunkte: Skulptur und Raum, Kunst und Kunstvermittlung.

15.30 bis 15.45 Uhr

1 CALDER SAAL

Pause: Kaffee und Ortswechsel

15.45 bis 17.30 Uhr

Workshops / Vorträge

1 CALDER-SAAL

Dranbleiben statt durchhetzen – Über die Potenziale von Artists in Residence an einer Schule mit beson- deren Herausforderungen

Input und Gespräch

Malin »Momo« Denkena, Kulturvermittlerin und
politische Bildnerin

Frank Schinski, Handwerker und Fotokünstler

Wie kann in einem durchstrukturierten Schulalltag ein Ort entstehen, der nicht auf Effizienz, Leistung und klare Ergebnisse ausgerichtet ist? Seit über zwei Jahren bietet ein Artist-in-Residence-Projekt an der Peter-Ustinov-Schule einen Freiraum, der diesen Widerspruch nicht nur aushält, sondern produktiv nutzt. In einem Umfeld, das von Zeit- und Leistungsdruck geprägt ist, hat sich ein Raum entwickelt, der auf Langsamkeit, Offenheit und Beziehung setzt. Frank Schinski und Malin »Momo« Denkena erzählen von einem künstlerisch-handwerklichen Projekt, in dem Ideen scheitern, Umwege entstehen und Fehler Teil des Lernprozesses sein dürfen – ohne Druck, sofort verwertbare Ergebnisse zu liefern. Im gemeinsamen Gespräch wollen wir diskutieren, wie prozessorientiertes Arbeiten in einem auf Effizienz getrimmten System bestehen kann und welche Veränderungen es braucht, um nachhaltige, beziehungsorientierte Bildungsräume zu schaffen.

Malin »Momo« Denkena ist freiberufliche Kulturschaffende mit den Schwerpunkten Kunstvermittlung, Outreach und politische Bildung. Sie studierte Szenische Künste an der Universität Hildesheim und arbeitet freiberuflich u. a. für den Kunstverein Hannover. In ihrer kunstvermittelnden Arbeit verbindet sie künstlerische Prozesse mit barriere- und diskriminierungssensiblen Ansätzen. Sie ist Mitbegründerin des Awareness Institut e. V. Seit 2024 ist sie Teil des Ganztags-Teams der Peter-Ustinov-Schule und seit 2025 Künstlerin im dortigen Artist-in-Residence-Programm.

Frank Schinski war als Maurer tätig, bevor er auf dem zweiten Bildungsweg Fotografie an der Hochschule Hannover studierte. Seit über 20 Jahren

arbeitet er als künstlerischer Dokumentarfotograf und ist Mitglied des renommierten Fotografenkollektivs OSTKREUZ. Seit 2022 ist Schinski als Artist in Residence an der Peter-Ustinov-Schule in Hannover tätig, wo er handwerkliche und künstlerische Projekte mit Schüler*innen auf freiwilliger Basis umsetzt.

2 AUDITORIUM

Suspended growth

Werkvortrag und Gespräch

Christian Kosmas Mayer, Künstler und Autor

Der Vortrag untersucht die Verbindung zwischen künstlerischer Praxis, pflanzlicher Materialität und alternativen ökonomischen Paradigmen. In den Arbeiten von Christian Kosmas Mayer sind In-vitro-Pflanzen nicht bloße Objekte, sondern lebendige Akteure, die unter prekären Bedingungen existieren und kontinuierliche Pflege erfordern. Ihre Existenz verweist auf eine andere Form von Wachstum, das nicht auf Expansion, Verwertbarkeit oder Beschleunigung abzielt, sondern auf relationalen Prozessen, Abhängigkeiten und situativer Ko-Existenz basiert.

Damit stellen diese Werke auch eine Herausforderung für eine Marktlogik dar, die auf Reproduzierbarkeit, Dauerhaftigkeit und Akkumulation beruht. Statt eines fixierten Kunstobjekts erfordert diese Form der Kunst alternative Modelle des Teilens, der gemeinsamen Pflege und der geteilten Verantwortung. Welche ökonomischen Modelle könnten aus einer Kunst entstehen, die nicht als Besitz, sondern als geteilte Praxis gedacht wird?

Christian Kosmas Mayer lebt und arbeitet als Künstler und Autor in Wien. Er studierte an der Hochschule für Bildende Künste Saar und der Akademie der Bildenden Künste Wien. Einzelausstellungen u. a.: Austrian Cultural Forum New York, mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Kunststiftung Baden-Württemberg, Stuttgart. Seine Projekte entwickelt er in enger Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Institutionen, er war Fellow an der Universität Gießen und der TU Dresden.

3 EINBLICKSHALLE

Protokollision – oder der Versuch einer ästhetischen Dokumentation

Workshop zur Erprobung alternativer Protokollformen
Constanze Böhm, Künstlerin und freie Kunstvermittlerin

Ines Theilen, Lehrerin und Literaturwissenschaftlerin

Die Dokumentation als Praxis des Sammelns, Ordnen und der Nutzbarmachung ist entgegen ihrem Habitus unausweichlich perspektivisch und damit potenziell im Ergebnis vielstimmig. Der Workshop zielt auf eine transparente Darstellung dieser Vielstimmigkeit als ästhetisches Protokoll eines gedanklichen Aneignungsprozesses. Konkret wird durch die Erprobung von Dokumentationsvarianten zunächst eine individuelle Standortbestimmung der einzelnen Teilnehmer*innen vorgenommen, es erschließt sich ein Möglichkeitsraum der Beschreibungstechniken. Die Formen der Notation sind dabei vielfältig. Eine Annäherung ist in Worten und Sätzen, als Liste oder in Reimen, auf dem Weg der Zeichnung, im Comic, als Sprechblase oder auf andere Weise möglich. Die Protokolle werden mit der Hand formuliert, wobei die Ressourcen Zeit und Raum begrenzt sind. Im Anschluss werden die einzelnen Perspektiven zur Kollision gebracht.

Ines Theilen bewegt sich lesend, schreibend und lehrend zwischen Schule und Universität. Nach einem Studium der Germanistik sowie der spanischen Philologie promovierte sie in allgemeiner und vergleichender Literaturwissenschaft. Facetten des Protokolls erprobt sie aktuell im gymnasialen Deutschunterricht.

Constanze Böhm ist bildende Künstlerin im Feld Malerei, Zeichnung, Keramik und Rauminstallation. Als freie Kunstvermittlerin begleitet sie u. a. in der Städtischen Galerie KUBUS Neugierige im eigenen Erproben und Wahrnehmen von Welt im Kontext künstlerischer Praxis.

4 FORUM

Mikrobielle Gemeinschaften, Koji und Spontangärung

Vortrag und Workshop zu Fermentationsprozessen im
Kontext von Gemeinschaft und Nachhaltigkeit
Lennart Wiese, Fermentationsenthusiast, Pflanzenbiotechnologe und Koch

In seinem Workshop führt Lennart Wiese in die Welt der Fermente, ihre Kulturgeschichte und unterschiedlichen Praktiken ein. Nach einem kurzen Input zu Wieses Philosophie und den Chancen und Möglichkeiten von Fermentation heute haben die Teilnehmenden Gelegenheit, ihre Wahrnehmung bei der Verkostung verschiedener Fermente zu schulen. Was erscheint bekannt, was fremd auf der Zunge? Durch ein systematisches gemeinsames Schmecken wird analysiert, welche Sinne und Geschmacksfelder besonders von den verschiedenen Fermenten angesprochen werden. Ist das Umami oder kann das weg? Und was ist überhaupt Koku-mi?

Nach dem sinnlichen Erleben werden die Teilnehmenden unter Anleitung einen milchsauer fermentierten Gemüsemix herstellen, dessen Inhalt den Monat Mai und sein Gemüse sowie uns als Workshop-Gruppe repräsentiert. Dieser kann mitgenommen und – sobald die Fermentation vollendet ist – zuhause verkostet werden.

Lennart Wiese ist Fermentationsenthusiast, Pflanzenbiotechnologe und Koch im Restaurant June in Halle (Saale). Seine Philosophie orientiert sich an Tradition, Saisonalität und regionalem Bezug. Aus Lebensmitteln und vermeintlichem Abfall extrahiert er Geschmäcker, die er energiearm konserviert.

5 TRIBÜNE

Open Slot ZEIT

Eine Passage und Zeit für Kommentare mit Studierenden der HBK Braunschweig

Expert*innen aller Disziplinen vereinigt euch! Das Symposium stellt mehr Fragen, als das es Antworten gibt, und möchte die Möglichkeit der Vernetzung als Antwortgeberin bereitstellen.

Der selbstorganisierte Diskursraum »Open Slot« bietet einen moderierten Rahmen, innerhalb dessen sich die Teilnehmenden zu den Themen REPRODUKTION/ZEIT/ÖKONOMIE austauschen können. Hier finden eigene Fragestellungen, Projekte und Ansichten Platz und können mit dem Schwarmwissen der Anderen in Resonanz gebracht werden. Was bewegt euch in eurer täglichen Praxis, sei sie künstlerisch, kuratorisch, didaktisch, pädagogisch, lehrend, forschend, vermittelnd oder lernend zum Thema DEGROWTH? Hier ist Platz für Expertise und Ahnungslosigkeit.

6 PROJEKTRAUM

DisAppearances – werde zur Pflanze und verschwinde im Maschpark

Input und Workshop
Jelka Plate, Künstlerin

DisAppearances untersucht in verschiedenen Landschaften durch Performances mit speziellen Kostümen die Frage, wer wir werden, wenn wir uns mit Pflanzen gemein machen. Im Sinne einer »Kultur des Unterlassens« stellt sich DisAppearances eine Welt vor, in der der Mensch seine vermeintliche Stellung als Krone der Schöpfung verlässt und sich als Teil eines symbiontischen Planeten versteht. Was passiert, wenn ich als Grasbüschel neben anderen Grasbüscheln liege? Wie ist es, zum Baum zu werden und sich nicht mehr von der Stelle zu bewegen? Nach einer kurzen Einführung in pflanzliches Denken und radikale Passivität anhand von Videos und Texten verschwinden wir in der Parklandschaft am Maschsee. Vielleicht kehren wir als Andere zurück.

Jelka Plate lebt in Berlin. Sie studierte bildende Kunst und Bühnenbild an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Ihre interview- und recherchebasierten Installationen und Performances greifen häufig soziale Bewegungen auf und stellen angewandte Situationen her. Sie wurde u. a. ein-

geladen von: Museum Ludwig Köln, Werkleitz Biennale, Kunsthaus Dresden, Deveron Arts Scotland, Floating University Berlin, nGbK Berlin, Amerika-Gedenkbibliothek Berlin.

7 U18 → TREFFPUNKT FÜHRUNG

Verlangsamung lernen – Inklusive Kunstvermittlung im Museum

Führung und Gespräch
Dörte Wiegand, Kunstvermittlerin Sprengel Museum Hannover
Claudia Böhme, Kunstvermittlerin und Autorin

Im Duo führen Dörte Wiegand und Claudia Böhme durch die Sammlung des Sprengel Museum Hannover und laden zur fokussierten und konzentrierten Auseinandersetzung mit den Werken ein. Auf diesem Rundgang werden ausgewählte Skulpturen mit Händen und Fingerspitzen erfahren, ihre Konturen erspürt und ihre Oberflächen ertastet. Im Dialog und mit vielen Anregungen berichten Dörte Wiegand und Claudia Böhme von ihrer langjährigen Zusammenarbeit.

Claudia Böhme studierte Geschichte und Literaturwissenschaften, anschließend Fachdidaktische Vermittlungswissenschaften für die Fächer Geschichte und Kunstpädagogik an der Universität Augsburg. Seit 2012 arbeitet sie als Freie Kulturvermittlerin, seit 2013 als Autorin in der Audiodeskription. Seit 2016 berät Sie Museen bei der Planung und Umsetzung von Angeboten für blinde und sehbehinderte Menschen.

Dörte Wiegand studierte Kulturwissenschaften, Kunstgeschichte und Journalistik an den Universitäten Leipzig und Lyon II. Es folgten Weiterbildungen u. a. im Bereich der inklusiven Bildungsarbeit im Museum an der Universität der Künste Berlin, an der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel sowie am Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung Berlin. Nach langjähriger Tätigkeit in der kulturellen Kinder- und Jugendbildung ist sie seit 2018 Mitarbeiterin in der Abteilung Bildung und Vermittlung am Sprengel Museum Hannover mit Schwerpunkt Inklusion.

ZEIT

7 U18

»Affe und Mensch«

(Asta Gröting: Video 2023)
 Sichtung und Gespräch mit Studierenden der HBK Braunschweig

Beginn jeweils
15.45 Uhr
16.45 Uhr

Die Projektion einer 12-minütigen Videoarbeit von Asta Gröting leitet über zu einem von Studierenden der Hochschule für Bildende Künste moderierten Kunstgespräch. Darin könnte es um bröckelnde Fassaden, Zwischenräume und Geschichtsvergessenheit gehen oder auch um die Frage, was wir verlieren, wenn wir das Gesicht verlieren. Und was das mit Mensch-Tier-Verhältnissen zu tun hat. Ist es eine Frage der Zeit?

Asta Gröting war von 1997 bis 2003 Professorin für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seit 2009 lehrt sie an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Sie arbeitet mit Video, Performance, Bildhauerei und Zeichnung. Seit 1993 produziert Gröting Film- und Videoarbeiten, die sich vor allem mit der Beziehung zwischen Menschen und Tieren auseinandersetzen.

18.00 Uhr

8 STÄDTISCHE GALERIE KUBUS

Ausklang in der Städtischen Galerie KUBUS

leiser

Ausstellung
Moira Fischer, Maximilian Neumann, Ana Halina Ringleb, Olaf Wegewitz

Die Beiträge der Ausstellung laden ein, parallel zum Symposium den gewohnten Blick auf soziale, künstlerische, ökologische, gesellschaftliche Zusammenhänge und künstlerische Praxen zu hinterfragen. Wie wird die Wiederverwertung von Materialien künstlerisch wirksam? Wie laden wir Menschen in unsere Kunsträume ein, und wie kann hier Gemeinschaft entstehen? Welche Ästhetiken bringt das Sich-Kümmern um andere oder deren Kunstwerke hervor? Und wie lässt sich die erlernte Dialektik im Verhältnis von Kultur und Natur mit künstlerischen Mitteln auflösen? → 16. 5. bis 15. 6. 2025

mit KUBUS BAR vom CAFÉ SITU und Imbiss

ÖKONOMIEN

Degrowth wirft die Frage nach neuen Formen des Wirtschaftens und Arbeitens auf. Beispiele sind die Vergemeinschaftung von Eigentum in Commons oder Genossenschaften oder das Arbeiten in Kollektiven. Auch Modelle von Kreislaufwirtschaft, das Reparieren, Wiederverwerten, Upcyceln oder Selber-Herstellen von Dingen sowie Wege zu mehr Suffizienz spielen eine Rolle. Die Strategien der Transformation reichen von kleinen, konkreten Ansätzen bis hin zu grundlegenden theoretischen Befassungen, von der Erprobung in sogenannten Nowtopias wie Tauschbörsen, Repair Cafés, Materialbörsen oder kollektiven Arbeitsformen über strukturelle Maßnahmen wie die kulturelle Nachnutzung von Gebäuden bis hin zu gesamtgesellschaftlichen Fragen wie die Aufwertung von nicht bezahlter Care-Arbeit oder Wirtschaftsformen mit mehr Gemeinwohlorientierung.

Mitgedacht ist dabei stets die Frage nach sozialer Gerechtigkeit, die innerhalb des Degrowth-Diskurses zugleich als eine globale Frage aufgefasst wird. Wie können Wirtschaft und Handel gerechter werden? Wie gehen wir bspw. mit unseren Altkleidern um oder wie gehen Menschen in den Ländern, in die wir sie exportieren, mit diesem Material um? Welches politische, soziale, künstlerische und pädagogische Potenzial liegt in der Arbeit mit vermeintlichen Abfällen?

Gemeinsam wollen wir diese und weitere Themen in Workshops und Gesprächsrunden bearbeiten und uns fragen, welche transformativen Strategien der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen in Bezug auf Material, Raum, Wissen und Geld bereits gelebte Praxis in Kunst und Vermittlung sind. Dabei geht es auch um das Identifizieren von Wachstumslogiken im Kunstbetrieb, die wir vielleicht gar nicht als solche auffassen oder auf die wir womöglich gar nicht verzichten wollen, wie Blockbuster-Ausstellungen. Wo finden sich auf der anderen Seite Best Practice-Beispiele?

Wir fragen uns, welche ungenutzten Potenziale gibt es? Wo ist ein grundlegendes Umlernen nötig? Wie schaffen wir gemeinsam, dass sich Kunst und Vermittlung mehr am Gemeinwohl orientieren? Und wie können künstlerische und kunstvermittelnde Projekte das System der »Steigerung um jeden Preis« symbolisch oder exemplarisch unterlaufen?

Sonntag, 18. Mai 2025

10 bis 10.30 Uhr

1 CALDER-SAAL

Anmelden und
Ankommen

10.30 bis 11.30 Uhr

2 AUDITORIUM

»Degrowth ist die Schnecke«

Eine Einführung zur Degrowth-Bewegung
Prof. Dr. Dennis Eversberg, Umweltsoziologe

»Moderne Gesellschaften sind Steigerungsgesellschaften: ihre materiellen, institutionellen und mentalen Infrastrukturen sind von ständiger Ausweitung und Beschleunigung abhängig. Dieser Expansionszwang verursacht ökologische Zerstörung und soziale Ungerechtigkeiten gleichermaßen«, so Dennis Eversberg. Dagegen lautet die Degrowth-Hypothese: »ein radikaler Umbau ist notwendig, wünschenswert und möglich.« Jenseits dieser Grundannahme steht Degrowth für ein breites Spektrum unterschiedlicher Vorstellungen, Theorien und Vorschläge für ein gesellschaftliches Zusammenleben, das nicht auf Wachstum beruht. Dabei geht es nicht darum, die Wachstumsfixierung einfach umzudrehen und nun ein pauschales »Schrumpf ist Trumpf« zu fordern, sondern vom quantitativen Denken in »mehr« oder »weniger« grundsätzlich wegzukommen: »Degrowth ist die Schnecke«, benennt es Eversberg. In seinem Input erläutert er das Entstehen der Wachstumsprämisse und entfaltet die verschiedenen Kritiken der Degrowth-Bewegung daran, um dann auszuführen, welche unterschiedlichen Strategien hin zu einer Transformation aus dem »Degrowth-Spektrum« vorgeschlagen werden.

Der Vortrag eröffnet die Vorstellung des Panels »Ökonomien«.

Prof. Dr. Dennis Eversberg lehrt seit 2024 als Professor für Soziologie mit dem Schwerpunkt Umweltsoziologie an der Goethe Universität Frankfurt am Main und forscht u. a. zur Notwendigkeit und Schwierigkeit des Übergangs zu Postwachstumsgesellschaften. 2019 bis 2024 leitete er die BMBF-Nachwuchsgruppe »Mentalitäten im Fluss« (flumen) am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, zuvor war er dort wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Kolleg »Postwachstumsgesellschaften«.

11.30 bis 11.45 Uhr

1 CALDER-SAAL

Pause: Kaffee und Ortswechsel

11.45 bis 13.30 Uhr

Workshop / Vorträge

1 CALDER-SAAL

Zeitreise in die Zukunft: Commonbasierte Kunst und Kultur?

Workshop mit spielerischem Zugang
Lara Stammen, Degrowth-Aktivist*in und Soziolog*in
Konzeptwerk Neue Ökonomie

Zum Einstieg stellt Lara Stammen die Arbeit des Konzeptwerks Neue Ökonomie vor, ein Verein, der seit 2011 unabhängig und gemeinnützig für eine sozial-ökologische Transformation der Wirtschaft arbeitet und sich dabei als Teil einer Bewegung versteht, die verschiedene Wege sucht und zusammenführt – in der Überzeugung, dass die nötigen Veränderungen vielschichtig sind und eine weitgreifende Umstellung unserer Lebenswelt bedeuten. Die Teilnehmenden des Workshops sind eingeladen, eine Zeitreise in die Zukunft zu unternehmen. Mit kurzen Inputs zu Best Degrowth Practices im Kunst- und Kultur-Sektor geht es insbesondere um den Austausch zu eigenen Ideen und Möglichkeiten für Transformationen in Hinblick auf verschiedene Bereiche wie Kunstproduktion und künstlerische Praxis, auf die Förderung von Kunst und Kultur und die Kulturpolitik, auf Institutionen sowie auf Kunstvermittlung und Bildung.

Lara Stammen (dey/sie) engagiert sich in der Degrowth-Bewegung, organisiert Festivals und konkretisiert gerne Prozesse an den Schnittstellen zwischen Kunst und Aktivismus. Für das Konzeptwerk ist dey im Team für Transformative Bildung und zurzeit insbesondere bei der Methodenüberarbeitung von Endlich Wachstum aktiv, einer Plattform des Konzeptwerks, die Bildungsmaterialien für sozial-ökologische Transformation frei zur Verfügung stellt.

2 AUDITORIUM

Abfall-Kolonialismus: Die versteckten Kosten des globalen Nordens

Vortrag und Diskussion
Beatrace Oola, Creative Cultural Consultant
(Fashion Africa Now)

Fast Fashion verspricht günstige Kleidung in unendlicher Auswahl – doch welchen Preis zahlt der Globale Süden für unseren Überfluss? Kantamanto in Ghana ist einer der größten Secondhand-Märkte der Welt und eindringliches Symbol für den Abfall-Kolonialismus – ein Begriff, der beschreibt, wie westliche Länder ihre überschüssige Kleidung im Globalen Süden auslagern. Unter dem Deckmantel von Spenden und Niedrigpreishandel erreichen jährlich unzählige Tonnen unverkaufbarer Textilien afrikanische Länder. Händler*innen kämpfen unermüdlich darum, das Tragbare zu retten, weiterzuverkaufen oder umzufunktionieren. Schätzungsweise 10–40 % der Kleiderballen, die sie erhalten, sind unverkäuflich und werden schließlich weggeworfen. Diese ausrangierten Kleidungsstücke landen oft auf Mülldeponien, verschmutzen die Gewässer oder werden verbrannt, was die Umwelt- und Gesundheitskrise weiter verschärft. Von Nairobi bis Lagos, von Kampala bis Dakar – Secondhand-Märkte sind weit mehr als Orte des Handels. Sie sind Zentren der Resilienz, Kreativität und Gemeinschaft. Doch anstatt sie als Innovationsräume zu stärken, degradiert das globale Modesystem sie zu Auffangbecken für textile Abfälle. Der Vortrag wirft einen kritischen Blick auf die Ungerechtigkeiten des globalen Modekonsums und stellt die Frage: Wie können wir gemeinsam Verantwortung übernehmen und eine nachhaltige, gerechtere Zukunft gestalten?

Beatrace Oola studierte Medien mit Schwerpunkt Film und Fernsehen und arbeitet als Cultural Creative Consultant, Speaker sowie als Gastdozentin an der Hochschule für Künste in Bremen. Ihr Hauptinteresse gilt afrikanischen und afro-diasporischen Praktiken in partizipativen Medien mit Fokus auf Mode. Deren Forderung nach Repräsentanz in der

Kreativbranche nachzukommen und damit die Infragestellung gängiger Narrative und der gesellschaftlichen Wahrnehmung voranzutreiben, ist Teil ihrer Praxis. Mit dem internationalen Netzwerk und der gleichnamigen Plattform Fashion Africa Now wird mit Stereotypen gebrochen: marginalisierte Perspektiven werden sichtbar und gesellschaftsrelevante Themen in den Vordergrund gerückt.

3 EINBLICKSHALLE

Seed Market Index

Performative Präsentation und Austausch
Schweizerische Samenbörse
mit Anna Lucia Schaffter und Anna Caiata

Die Schweizerische Samenbörse thematisiert die Rolle von Wertgegenständen in der heutigen Gesellschaft, hinterfragt die Macht des Geldes und bietet eine alternative Realität: eine Börse, in der pflanzliches Saatgut das Kapital darstellt. Das Modell basiert auf Austausch – von Samen, Erfahrungen und Geschichten – sowie auf der direkten Begegnung zwischen Menschen. Eine ökologische und soziale Form des Reichtums, die sich nicht in Zahlen messen lässt. In dieser Performance präsentiert die Schweizerische Samenbörse ihre Arbeit und lädt das Publikum ein, aktiver Teil dieses Handelssystems zu sein.

Die Schweizerische Samenbörse ist eine Institution mit Sitz in Basel, die pflanzliches Saatgut kostenlos und unkommerziell zugänglich macht. Im Archiv der SSB werden auch Geschichten rund um Pflanzen und Saatgut gespeichert. Seit 2020 tritt das Team an verschiedenen Anlässen im Kunst- und Umweltbereich auf. Mit der Eröffnung der Schweizerischen Samenbörse in der ehemaligen Volksbank in Basel können Besuchende innerhalb der regelmäßigen Öffnungszeiten die Dienste in Anspruch nehmen.

4 FORUM

Kreisläufe und Commons

Vortrag und Workshop
Benjamin Grudzinski, Architekt und Stadtplaner
Rina Plüschau, Szenografin
beide Initiative Hüttenstaße e. V.

»Creativity arises from our struggle with constraints« (Paul Rand)

Wie verändert sich kreatives Arbeiten, wenn wir mit vorhandenen Materialien statt neuen Ressourcen gestalten? Wir sprechen über verschiedene Modelle für gelebte Materialkreisläufe – von Bibliotheken der Dinge bis zu kommunalen Materialdepots – und ihre politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Anschließend wollen wir gemeinsam in einen Entwurfs- und Gestaltungsprozess kommen: aus dem Lager der Materialverwaltung der Initiative Hüttenstraße stellen wir eine Auswahl von Material zur Verfügung. Gemeinsam wollen wir dieses mit minimalem Verschnitt zu neuen Nutzungsideen transformieren. Abschließend machen wir eine kleine Ausstellung aus den Konzepten und Objekten und reflektieren gemeinsam den kreativen Prozess.

Benjamin Grudzinski studierte Architektur und Stadtplanung und arbeitet an der Schnittstelle zwischen teilhabeorientierten und experimentellen Stadtentwicklungsprojekten. Beim Platzprojekt oder bei der Initiative Hüttenstraße ist das Entwerfen und Produzieren von Raum aus »gebrauchten« Materialien zentral.
Rina Plüschau studierte Szenografie und arbeitet seitdem bei Filmproduktionen – in einer schnelllebigen Branche, in der gutes Material bei Produktionsende aus Zeitmangel oft in großen Mengen sinnlos entsorgt wird. Sie ist Mit-Initiatorin der Initiative Hüttenstraße e. V. und der Materialverwaltung.

5 TRIBÜNE

Open Slot ÖKONOMIE

Eine Passage und Zeit für Kommentare mit Malin »Momo« Denkena, Kulturvermittlerin und politische Bildnerin und Studierenden der HBK Braunschweig

Expert*innen aller Disziplinen vereinigt euch! Das Symposium stellt mehr Fragen, als dass es Antworten gibt, und möchte die Möglichkeit der Vernetzung als Antwortgeberin bereitstellen. Der selbstorganisierte Diskursraum »Open Slot« bietet einen moderierten Rahmen, innerhalb dessen sich die Teilnehmenden zu den Themen REPRODUKTION/ZEIT/ÖKONOMIE austauschen können. Hier finden eigene Fragestellungen, Projekte und Ansichten Platz und können mit dem Schwarmwissen der Anderen in Resonanz gebracht werden. Was bewegt euch in eurer täglichen Praxis, sei sie künstlerisch, kuratorisch, didaktisch, pädagogisch, lehrend, forschend, vermittelnd oder lernend zum Thema DEGROWTH? Hier ist Platz für Expertise und Ahnungslosigkeit.

6 PROJEKTRAUM

Einfälle statt Abfälle

Input und Workshop
Elke Lückener, Kulturwissenschaftlerin und Künstlerin (Kunstschule KunstWerk e. V.)

Die NetzWerkstatt einfallsreich trägt mit der Sammlung und Weiterverwendung von Abfällen nicht auf direktem Wege zur Vermeidung oder Reduktion von Abfällen bei. Jedoch werden bisher ungenutzte und überschüssige Ressourcen nutzbar gemacht. Durch den Einsatz von Abfallmaterialien in künstlerisch-pädagogischen Zusammenhängen verlängert sich deren »Lebensdauer«, es werden zusätzliche Bastel-, Bau-, Lern- oder Spielmaterialien eingespart. Nach einem kurzen Input werden die Teilnehmenden mit ungewöhnlichem Material aus der Sammlung gestalterisch arbeiten. Im spielerischen, experimentellen Umgang mit diesen Dingen erproben sie deren Potenziale. Ihre künstlerisch gestaltende Auseinandersetzung mit den Dingen

folgt den eigenen Impulsen und Interessen – sei es bildkünstlerisch, performativ oder aus der wissenschaftlichen Perspektive. Nach der Erprobungsphase bleibt Zeit für eine Diskussion und das Ausloten eines möglichen Transfers auf das Praxisfeld. Ein Umdenken im Umgang mit Abfallmaterialien kann angestoßen werden. Die NetzWerkstatt einfallsreich ist eine Sammlung ungewöhnlicher Materialien aus Resten handwerklicher und industrieller Produktion, die pädagogischen Einrichtungen zur Mitnahme zur Verfügung stehen. Sie bietet Workshops für Kinder und Seminare für Fachkräfte der Elementar-, Primar- und Förderpädagogik und andere Interessierte an. Die NetzWerkstatt einfallsreich ist ein Programm in Trägerschaft der Kunstschule KunstWerk e. V. in Kooperation mit LH Hannover Stadtteilkultur, Leibniz Universität Hannover, Regionale Transferstelle Süd-Ost des Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V., HAWK Hildesheim. Durch den Workshop führt Elke Lückener, Kulturwissenschaftlerin und Künstlerin sowie langjährige Mitarbeiterin der Kunstschule KunstWerk e. V.

7 U18 → TREFFPUNKT FÜHRUNG

Silent Visions. Zeichnen im Museum.

Input und Workshop
Kristina Sinn, Bildung und Vermittlung, Sprengel Museum Hannover

Wir zeichnen uns durch die Ausstellung: Das Zeichnen von Museumsobjekten stellt einen Kontrast zum schnellen Rundgang und Überfluss an visuellen und akustischen Eindrücken dar. Etwas zeichnerisch zu erfassen, erfordert achtsames Sehen und Zeit. Das ästhetische Erleben wird verlangsamt und das Sehen intensiviert. Das Sprengel Museum wird zum Ort des Anschauens, des aktiven Verweilens und eines entschleunigten Blicks.

Kristina Sinn leitet die Abteilung Bildung und Vermittlung am Sprengel Museum Hannover. Sie studierte Kunstvermittlung an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle und beschäftigt sich mit Modellen der Kunstvermittlung, die sich aus der aktiven Teilhabe an der künstlerischen Handlung generieren.

7 U18

»Affe und Mensch«

(Asta Gröting: Video 2023)
Sichtung und Gespräch mit Studierenden der HBK Braunschweig

Beginn jeweils
11.45 Uhr
12.45 Uhr

Die Projektion einer 12-minütigen Videoarbeit von Asta Gröting leitet über zu einem von Studierenden der Hochschule für Bildende Künste moderierten Kunstgespräch. Darin könnte es um bröckelnde Fassaden, Zwischenräume und Geschichtsvergessenheit gehen oder auch um die Frage, was wir verlieren, wenn wir das Gesicht verlieren. Und was das mit Mensch-Tier-Verhältnissen zu tun hat. Ist es eine Frage der Zeit?

Asta Gröting war von 1997 bis 2003 Professorin für Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seit 2009 lehrt sie an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Sie arbeitet mit Video, Performance, Bildhauerei und Zeichnung. Seit 1993 produziert Gröting Film- und Videoarbeiten, die sich vor allem mit der Beziehung zwischen Menschen und Tieren auseinandersetzen.

13.30 bis 14.00 Uhr

1 CALDER-SAAL

Pause bei Getränken und Imbiss

14.00 bis 15.00 Uhr

2 AUDITORIUM

EPILOG: In der Übersetzung verloren Lost in Translation

Präsentation, Kunstgespräch und Diskussion
Prof. Folke Köbberling, Künstlerin und Hochschullehrerin

Ausgehend von der Rückgewinnung versiegelter Flächen im städtischen Raum präsentiert Folke Köbberling ihre skulpturale, performative künstlerische Praxis, die immer auch Eingriff und Umnutzung öffentlichen Raums ist. In ihrem Vortrag kontrastiert Köbberling Projekte, die für den musealen Kontext entstanden sind, mit solchen, die sie im urbanen Raum realisierte. Am Beispiel ihres jüngsten Projekts MASH and HEAL in München veranschaulicht sie ihre Arbeit als Prozess der permanenten Transformation. Von der sprichwörtlichen Zersetzung des Mobilitätssymbols SUV über das Entsiegeln bis hin zu einer Prozession stellt sie vor, wie ihre künstlerische Arbeit die Diskussion über die Nutzung öffentlicher Räume anregt und in der öffentlichen Aneignung ihre Bedeutung als Kunst erweitert, verändert oder auch verliert.

Folke Köbberling ist Künstlerin und lehrt seit 2016 am Institut für Architekturbezogene Kunst der TU Braunschweig, das sie leitet. Sie war Artist in Residence in der Casa Baldi (Villa Massimo), Chinati Foundation, Marfa (USA), des Centre for Contemporary Art Ujazdowski Castle (Warschau) und stellte u. a. aus im Lentos Museum Linz, bei der Ruhrtriennale 2012, im Museo Experimental El Eco Neu Mexico, in der Pinakothek der Moderne München.

Impressum

Konzept Symposium

Die Sieben:

Constanze Böhm, Sarah Kuschel,
Christiane Oppermann,
Anne Prenzler, Rahel Puffert,
Bärbel Schlüter, Kristina Sinn

Konzept und Redaktion

Constanze Böhm und Rahel Puffert

Lektorat

Angela Lautenbach

Gestaltung

Designkollektiv ItYt, Hannover
Kiriakoula Kremantzouli und
Melanie Rosenauer

Druck

Umweltdruckhaus Hannover GmbH
Potsdamer Str. 3a
30916 Isernhagen

Ein Symposium

vom 16. bis 18. Mai 2025

im Sprengel Museum Hannover

Kurt-Schwitters-Platz 1

30169 Hannover

Mit freundlicher Unterstützung von



Das Symposium kleiner leichter langsamer. Degrowth in Kunst und Vermittlung wurde als Kollaboration und Kooperation von sieben Frauen, die in der Kunst- und Bildungslandschaft in Niedersachsen aktiv sind, entwickelt: Constanze Böhm (KUBUS ART LAB), Dr. Sarah Kuschel (Programmbereich Bildende Kunst der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel), Christiane Oppermann (Kulturelle Kinder- und Jugendbildung der Landeshauptstadt Hannover), Anne Prenzler (Städtische Galerie KUBUS), Prof. Dr. Rahel Puffert (Lehr- und Forschungsbereich Kunstpädagogik der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig), Prof. Dr. Bärbel Schlüter, (Kunst/ Kunstpädagogik, Universität Osnabrück), Kristina Sinn (Bildung und Vermittlung des Sprengel Museum Hannover).

Realisiert werden kann das Symposium dank Unterstützung verschiedener Akteur*innen. Wir danken dem Kulturdezernat der Landeshauptstadt Hannover, der VGH Stiftung und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig sowie der Universität Osnabrück für die finanzielle Unterstützung, dem Sprengel Museum Hannover als Veranstaltungsort, für das Catering, ohne das keine Veranstaltung gelingt, der Initiative Hüttenstraße e. V. für die kluge Ausstellungsarchitektur und dem Designkollektiv ItYt für die Grafik, allen beteiligten Referierenden und helfenden Händen und Köpfen ...